

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 7=27 (1861)

**Heft:** 5

**Artikel:** Zur Kenntniss der französischen Armee

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93071>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

beim gewöhnlichen Leibgurt nach vorn schräg geschnitten und 13<sup>1/2</sup> breit. Tragriemen mit vergoldeten Doppelknöpfen 7<sup>1/2</sup> breit. Vergoldete Haftschilde mit erhabenen Löwenköpfen, der eine mit einem Ohr, der andere mit einem Haken in Form einer doppelt gekrümmten Schlange.

§. 37. Der Patronentaschenriemen bei den Cavalerooffizieren von schwarz lackirtem Leder.

### S e c h s t e r T h e i l.

#### Uebergangs- und Vollziehungsbestimmungen.

§. 38. Die Veränderungen des gegenwärtigen Reglements sollen nur bei neuen Anschaffungen ihre Anwendung finden.

In Ausnahme hievon wird festgesetzt:

- a. Sämtliches weißes Lederwerk bisheriger Ordonnanz soll beim Bundeskontingent bis Ende 1862 in schwarzes umgeändert sein.
- b. Der Patronentaschenriemen mit Patronentasche bei sämtlichen Fußtruppen soll beim Bundeskontingent nach den Vorschriften des gegenwärtigen Reglements (§§. 29 und 30) bis Ende 1866 umgeändert sein.

Vorbehalten bleiben: die Weidmesserkuppel und die Weidtasche nebst Tragriemen der Scharfschützen, für deren Umänderung der Bundesrat später die nöthigen Anordnungen treffen wird.

§. 39. Von den in gegenwärtigem Reglement vorgeschriebenen neuen Gegenständen sollen angeschafft werden:

- a. Das Munitionssäckchen (§. 25) sofort nach Erlaß des gegenwärtigen Reglements;
- b. der Brodsack bis Ende 1862;
- c. die Gamelle bis 1864.

§. 40. Das schweizerische Militärdepartement ist beauftragt, den Kantonalmilitärbehörden die erforderlichen Modelle der einzelnen Gegenstände zu übermachen.

§. 41. Dieses Reglement tritt sofort in Kraft. Die mit demselben in Widerspruch stehenden Bestimmungen des Reglements vom 27. August 1852 sind aufgehoben.

Eine gänzliche Umarbeitung des jetztgenannten Reglements wird stattfinden, sobald die in vorstehenden Bestimmungen noch offen behaltenen Punkte und die noch hängigen Fragen der neuen Infanteriebewaffnung und der Bewaffnung und Ausrüstung der Cavallerie erledigt sein werden. In diese Umarbeitung sollen alsdann die Bestimmungen des vorstehenden Reglements mit aufgenommen werden, so daß die Ausgabe in der gegenwärtigen Form nur eine vorläufige und vorübergehende ist.

Dasselbe soll in einer angemessenen Anzahl von Exemplaren gedruckt und den Kantonen mitgetheilt werden.

### Zur Kenntniß der französischen Armee.

(Schluß.)

#### b. Die Führung des zerstreuten Gefechtes.

Die gesammte französische Infanterie ist zwar im Tirailleur geübt, das Planklergefecht — es mögen nun ganze Bataillone oder bloß die Elitenkompanien in die Kette aufgelöst werden — wird jedoch in der Regel nur mit einem starken Drittel der Gesamtmehrzahl unterhalten; die beiden andern Dritttheile bleiben für den Massenstoß reservirt.

Für die Bezeichnung der Wirksamkeit, mit welcher das zerstreute Gefecht geführt wird, erscheinen folgende Momente als charakteristisch.

Die Offiziere, vom Hauptmann abwärts, bestehen aus jugendlich-kräftigen Männern, die in allen Übungen und Fertigkeiten ihren Soldaten als Lehrer und Vorbild dienen.

Die Gefechtsstärke der Compagnien möchte nicht unter 48 zweigliedrigen Rotten anzunehmen sein. Sie zerfallen in zwei Sektionen und 4 Halbsektionen. Die Sektion führt 1 Offizier, die Halbsektion 1 Sergeant; bei jeder Halbsektion befinden sich überdies 2 Corporale als ausgezeichnete Schützen. Das Auschwärmen erfolgt gewöhnlich sektionsweise in kleinen Gruppen von je 2 Rotten, welche Gefechtskameraden heißen, stets vereinigt bleiben und im Gefechte sich gegenseitig unterstützen. In der Schützenlinie nehmen diese Gruppen — je nach der Beschaffenheit des Terrains — in einer Entfernung von 20 bis höchstens 40 Schritten Stellung von einander, bilden aber eine einfache Linie mit 5 Schritten Zwischenraum von einem Schützen zum andern. Die jedesmal speziell benannte Direktionsgruppe begibt sich auf dem kürzesten Wege an den ihr angewiesenen Platz und bezeichnet die Richtung der Stellung, in welche die übrigen Gruppen auf der Diagonale nach einander und zwar in der Regel im Laufschritte einrücken.

Das Aufstellen des Bajonets, sowie die Annahme des Geschwind- oder Laufschrittes wird stets kommandirt oder signalisiert.

Die Unterstützung steht wo möglich in einer Terraindeckung gewöhnlich 150, der Hauptmann 80, der Lieutenant 25 bis 30, der Sergeant 10 Schritt hinter der Schützenlinie. In der Bewegung treten diese Unteroffiziere zur Führung jedoch in die Linie selbst.

Jeder Offizier hat eine beständige Wache von 4 Schützen und 1 Hornisten bei sich; dies erhöht sein Ansehen als Führer und gewährt ihm die Mittel, persönlich sorgfältiger reconnosziren und mündliche Befehle überschicken zu können.

Gegen schwache Reiterabtheilungen vereinigen sich bloß die einzelnen Gruppen in kleine Birecke, die rechten Absäze fest aneinander gestemmt und in der Stellung des Bajonetfechtens. Die Sergenten treten zu der nächsten Gruppe und die Offiziere lassen sich von ihren 4 Schützen umgeben.

Bei größerer Gefahr werden um die Führer volle

Halbsektions- oder Sektionskreise, oder auch das zwei- und viergliedrige Compagniecarré gebildet. Während des Rücklaufes sammeln sich zuerst die Gruppen und dann die Halbsektionen in sich in der Diagonale. Wird eine Halbsektion während dieser Bewegung von der feindlichen Cavallerie erreicht, so bildet sie rasch einen dichten Knäuel um ihren Führer.

Das Fronträumen erfolgt — ohne vorhergehendes Sammeln — im raschesten Lauf um die beiden Flügel des Bataillons.

Das Bataillon entwickelt sich aus der Linie und aus der Colonne zum Gefecht. Ist dasselbe 8 oder 10 Compagnien stark, so bilden gewöhnlich 4 oder 2 Compagnien die Reserve. Die übrigen Compagnien rücken in die bezeichnete Stellung vor und schwärmen in der angegebenen Weise aus. Die Unterstützungen von je 2 Compagnien vereinigen sich hinter der Compagnieintervalle und bilden — wie die Reserve — die halbgeschlossene Colonne. Diese Unterstützungen stehen jedoch nicht in gleicher Höhe hinter der Schützenlinie, sondern sie formiren vom rechten oder linken Flügel Echelons mit 30 Schritte Abstand.

Außer den eigenthümlichen Compagnie- und Bataillonsignalen werden für das Gefecht 22 Bewegungen mit dem Horn signalisiert, darunter auch das Niederlegen und Aufstehen, was das oft plötzliche Verschwinden der Jäger im Gefechte erklärt. Für das bedeckte Terrain — bei entgegengesetztem Winde oder lebhaftem Gewehrfeuer — sind Offiziere und Sergenten mit Pfeifen versehen, mittelst welcher sie weitere 5 Signale geben können, und das schwere Hilfsmittel besitzen, die Verbindung mit ihren Schützen keinen Augenblick zu verlieren.

Dadurch bleibt die ganze Schützenlinie stets in der Hand ihrer Offiziere und Unteroffiziere, wenn gleich die einzelnen Gruppen in den Halbsektionen eine große Freiheit der Bewegung genießen, durch ihre Schnelligkeit sich jeden Augenblick zur nachhaltigeren Feuerwirkung näher concentriren und wieder zerstreuen, bei gewandter Terrainbenützung oft spurlos verschwinden und ein überraschendes und nahes Feuer auf einem Punkte eröffnen, wo nach dem gewöhnlichen Maße beurtheilt, ihr Erscheinen für unmöglich gilt.

Es ist ein Kampf der Handstreiche, der Umgehungen, der Überraschungen und der kühnen Angriffe. In jeder Gefechtslage spricht sich Schläuheit, Beweglichkeit und Selbstvertrauen, kurz der ächte Geist des zerstreuten Gefechtes aus.

Errungene Vorthelle werden durch die Einwirkung der Offiziere augenblicklich mit voller Kraft und rasch verfolgt, und zwar nicht bloß mit verstärkter Plänklerlinie, sondern auch wo es zur Entscheidung führen kann, mit dem Bajonet der geschlossenen Massen.

Die Bewegungen finden gewöhnlich im Laufschritte statt, welcher je nach den Umständen bis zu 180 Schritte in der Minute gesteigert wird. Der volle Lauf findet nur da Anwendung, wo zur Erreichung eines entscheidenden Punktes die Entwicklung der größten Geschwindigkeit unvermeidlich ist, oder wo es

sich um die Überraschung des Feindes durch plötzliches Erscheinen in einer ganz unerwarteten Richtung handelt.

Die eigentlichen Träger des Plänklergefechtes sind die Elitenkompanien, insbesondere die Voltigeure der Liniensabatillone und die 20 Bataillone Fußjäger.

Die Kraft und die Ausdauer der Fußjäger für rasche Angriffsbewegungen, sowie für lange und forcirte Märsche ist infolge der gründlich durchgeföhrten gymnastischen Übungen auf eine außergewöhnliche Weise gesteigert. Es herrscht bei ihnen ein entschieden kriegerischer Sinn und große Frische vor. Ihre unter dem Ministerium Soult den preußischen und österreichischen Jägern nachgebildete Organisation fällt in das Jahr 1838 und sieb damals auf widerstreitende Elemente. Um so ernstere Beachtung verdient daher eine Abrichtungsmethode, durch welche eine neue, der französischen Armee in vielen Beziehungen fremdartige Schöpfung in so kurzer Zeit zu so vorzüglicher und praktisch erprobter Kriegsbrauchbarkeit sich zu entwickeln vermochte.

Den Fußjägern fehlt es jedoch an solchen jungen Leuten, die als Gebirgs-, Wald- und Scheibenschützen aufgewachsen, auf dem Schlachtfelde im raschen Scharfschießen leicht eine Überlegenheit über den Mann entwickeln können, der erst als Soldat mit der Führung der Büchse bekannt wird. In dem italienischen Kriege vermochten sie den Gang dieses ächten Jägerelementes nur durch die Raschheit ihrer Angriffsbewegungen zu ersezzen.

Die Zouaven und die algierischen Tirailleurs — Turcos — lösen gewöhnlich ein ganzes Bataillon in Tirailleurschwärme auf, und die beiden andern Bataillone des Regiments bilden alsdann die Angriffskolonne.

Diese Truppen zeichnen sich in der zerstreuten Kampfweise durch Unverdrossenheit und Ausdauer im Ertragen von Beschwerden aller Art, sowie durch Zähigkeit und Ungestüm im Angriffe besonders aus. Die Zouaven wegen ihres vortrefflichen, sie zu den verwegsten Unternehmungen anspornenden Corpsgeistes; die Turcos wegen ihrer angeborenen kriegerischen Eigenschaften. Beide verdienen zu den fühesten und besten jetzt existirenden leichten Truppen gezählt zu werden.

Mit kriegerischem Takte haben die Franzosen diese ihre früheren erbitterten Feinde, in ihre Reihen aufgenommen und sich ganz assimiliert. Die Zouaven bestehen jedoch gegenwärtig zum großen Theil aus Franzosen und die Gardezouaven genießen nicht den Ruf gleicher Tüchtigkeit, wie die der Linie.

Die benannten zwei Elitentruppen mögen in 23 Feldbataillonen etwa 23,500 Streiter zählen, werden gewöhnlich geschont und oft in der Reserve gehalten, dagegen in schwierigen Verhältnissen und in den entscheidenden Augenblicken rücksichtslos verwendet.

Endlich besitzt die französische Armee in den drei afrikanischen Jägerregimentern zu Pferd eine, für den Kundi-

shafterdienst durch die Keckheit ihrer Reiter, sowie durch die Güte ihrer Verberhengste, gleich vorzügliche leichte Reiterei.

#### e. Die Führung des geschlossenen Gefechtes.

Die französischen Generale stehen in dem Ruf, im Kampfe die Truppen mit größter Entschlossenheit und vollkommener Rücksichtslosigkeit zu gebrauchen, wenn es gilt, einen wichtigen Zweck zu verfolgen — und der Sieg ist unter allen Verhältnissen ihr oberster Zweck.

Sie treten stets mit großen Massen an den wichtigsten Stellen auf und ihr Streben geht immer dahin, dem Gegner das Gesetz des Krieges vorzuschreiben.

In dieser aktiven Thätigkeit werden sie von den Neigungen und den Anlagen ihrer Untergebenen vortrefflich unterstützt, in denen vom Obersten bis herab zum Soldaten der Drang zum selbstständigen Handeln und zur persönlichen Auszeichnung charakteristisch ist, und mit praktischem Takte durch die entsprechende Ausbildung entwickelt und gepflegt wird.

Dennoch lassen sich die Generale durch diesen Drang ihrer Truppen nach vorauswärts nie zu einem rücksichtslosen Darauflosgehen hinreissen. Sie sind vielmehr durch ihre großen Manöver in den permanenten Lagern und durch ihre Kriegszüge in Algerien geübt, die Vortheile des Terrains mit sicherem Blitze zu erforschen und mit Geschick zu benützen.

Im Angriffe suchen sie den Erfolg in der wirk samen Einleitung durch Geschützfeuer, in der Gewandtheit und Zähigkeit des Tirailleurgefechtes, insbesondere aber in dem kräftigen und mit großer Raschheit geführten Stoße der Massen, die sie mit Uneininstimmung und stets concentrisch auf den Gegner zu werfen verstehen.

In der Vertheidigung — sofern sie diese nicht in der aktiven Form suchen — trachten sie stets den anstürmenden Gegner mittelst der Reserve und ihrer leichten Truppen in der Fronte und Flanke zugleich zu fassen.

Im Angriffe wie in der Vertheidigung tritt daher die Tendenz hervor, durch die Verbindung des Tirailleurgefechtes mit dem Stoße der Massen den Gegner in ein Kreuzfeuer zu bringen.

Auf diesem taktischen Grundgedanken fußen die großen Manöver und die Gefechte bis herab zu dem Kampfe des einzelnen Bataillons, und die verschiedenen Heerkörper sind für dessen Ausführung vortrefflich eingeschult.

Die französische Infanterie scheint die Angriffsform in tiefen Colonnen ganz verlassen zu haben, wenigstens sind in dem italienischen Kriege die Brigaden in der Regel auseinander gehalten aufgetreten.

Waren die Bataillonskolonnen regimentsweise hinter einander aufgestellt, so behielten sie diese Formation für den Kampf nur bei, wenn es galt, einen wichtigen Punkt zu forciren. Aber auch alsdann schritt die Colonne an der Spitze allein zum wirk-

lichen Angriffe vor und die übrigen Colonnen folgten in größeren Abständen, um die engagirte erste Colonne unterstützen oder deren Erfolge vervollständigen zu können, je nachdem die Gefechtslage es erforderte.

Die rechts formirte und auf halben Abstand geschlossene Divisionskolonne in Bataillonen, welcher eine starke Tirailleurkette — in der Regel 2 Compagnien — vorangestellt und den Gegner durch ihr Feuer erschütterte, wurde mit Vorliebe für den Frontalangriff angewendet. Da die Massen zusammenhielten, so zeichneten sich in diesem Kriege die Angriffe der französischen Infanterie durch ihre Schnelligkeit und ungestüme Energie aus.

Ihre Bataillone besitzen nämlich die Fertigkeit, auf mehrere hundert Schritte fest geschlossen und geordnet dem Feinde in der schnellsten Gangart entgegen zu stürzen, ihre Salven in größter Nähe rasch abzufeuern und dann mit Ungestüm zum Bajonnetangriff überzugehen. Diese Taktik muß einen entscheidenden Druck auf jede Truppe üben, deren Bewaffnung es verhindert, die Schnelligkeit des Schießens in dem Maße zu steigern, als jene ihre Marschgeschwindigkeit vermehren.

Die leichten Bataillone betätigen diese Bewegungsfähigkeit in einem noch höhern Grade. Das wichtige Gefechtselement — die Überraschung — erhält dadurch eine große Steigerung, deren Wirksamkeit die französischen Führer mit vielem Geschick in dem entscheidenden Momente zu benützen verstehen. Das rasche, unerwartete und ungestüme Hervorbrechen einer Abtheilung leichter Bataillone — Zouaven — hat bei Inkermann am 5. November 1854, dann bei Palestro am 31. Mai 1859 zu einem vollständigen Erfolge geführt.

Durch die Ausbildung, Abhärtung und Schnelligkeit ihrer Infanterie hat sich demnach die französische Armee energische und acht kriegerische Hülfsmittel für die Gefechtsentscheidung angeeignet.

#### Die Kriegsbereitschaft Frankreichs.

Nach den bisherigen Grörterungen beruht der hohe Grad der Kriegsbereitschaft Frankreichs auf den nachfolgenden Einrichtungen.

Erstens ist das Kriegssystem bezüglich auf den Angriff und die Vertheidigung nach den folgerichtigsten strategischen Grundsätzen durchgeführt und durch die Vertheilung der großen Waffen- und Kriegsvorräthe aller Art in den Waffenplätzen der Gränzen und in der Hauptstadt in seiner Wirksamkeit vollkommen gesichert.

Zweitens sind alle Formationen der Heeresabtheilungen und der Verwaltungszweige im Frieden schon so vollständig vorhanden und feldmäßig eingerichtet, daß sie je nach der Stärke des Gegners, der Beschaffenheit des Kriegsschauplatzes und der Natur des Kriegszweckes rasch zu großen Heerkörpern vereinigt und diese in den Stand gesetzt werden können, das Möglichste in kürzester Zeit zu leisten.

Drittens reichen die zurückgestellten Reserven nicht nur zur Wollzähligmachung der Mannschaften jener

Formationen vollkommen aus, sondern die Bestimmungen des Rekrutierungsgesetzes gestatten auch im Kriegsfall 200,000 neue Rekruten auszuheben.

Viertens bedarf es in diesem Falle nur der Errichtung eines Depotcadres bei jedem der 102 Infanterieregimenter, um mindestens 150,000 Rekruten bei den Depots der Linien- und der leichten Infanterie, der Artillerie und Cavallerie zu einer Reservearmee auszubilden, somit den Effektivstand des Heeres — mit Einrechnung der gegen 70,000 Mann starken Marine — auf 800,000 Mann bringen zu können.

Fünftens ist zur Ausrustung jener Reservearmee von 150,000 Mann eine bedeutende Reserve an Feldbatterien bereits vorhanden und die noch abgehenden können durch Mobilisierung der Depotbatterien, Verdoppelung der Parkbatterien der Linie und der Garde, sowie durch Umwandlung der erforderlichen Anzahl Fußbatterien in fahrende binnen kurzer Zeit feldtüchtig hergestellt werden.

Die Bewaffnungs- und Ausrustungsgegenstände ferner sind theils schon in den großen Zeughäusern vorhanden, theils können sie rasch angefertigt werden, weil die Waffen- und Kriegswagenfabrikation in Frankreich durchgängig mittelst Maschinen betrieben wird.

Von der Cavallerie sind die 5. und 6. Escadrons jedes Regiments ohnehin schon formationsmäig für die Reserve bestimmt.

Die großen Fortschritte, welche die einheimische Pferdezucht in Frankreich im letzten Jahrzehnt gemacht hat, ermöglicht es, die Armee vollkommen mit den erforderlichen Zugpferden rasch zu versehen, ebenso die schwere und die leichte Cavallerie beritten zu machen. Der Mittelreitschlag ist jedoch unzureichend, es sind aber — glaubwürdigen Mittheilungen zu folge — in den letzten Jahren von der Regierung 20 bis 25,000 Pferde im Ausland angekauft worden. Diese Pferde wurden in der Armee beibehalten und in den Remontedepots wird eine große Zahl junger Pferde zugeritten.

Sechstens. So lang die Allianz mit England dauert, kann Frankreich über die ungetheilte Kraft seiner gewaltigen Flotte für die aktive Unterstützung eines Continentalkrieges verfügen.

So lange jene Allianz besteht, genügt die Besetzung der Blockhäuser, der permanenten Lager und der wichtigsten Städte zur Behauptung Algeriens.

Von der etwa 55,000 Mann starken algierischen Armee können demnach 25 bis 30,000 abgehärtete Infanteristen und Reiter für einen Krieg in Europa sogleich verwendet und dagegen eben so viele junge Soldaten in Algier innerhalb weniger Monate zu Feldsoldaten ausgebildet werden.

Siebentes. Die Vervollständigung der Organisation der Nationalgarde bietet ferner die Mittel, die Besatzung der Festungen zu verstärken und den Dienst im Innern des Landes zu versehen.

Von der Nationalgarde bestehen dermal nur 61 Bataillon ein Paris und in der Banlieue. Im Jahre

1848 war jedoch die Organisation von 300 Bataillonen bereits vorbereitet. Obgleich in dem Gesetze vom 1. Jänner 1852 hiervon keine Erwähnung geschieht, so darf doch mit Zuversicht angenommen werden, daß bei einem ausbrechenden großen Kriege das vorhandene Material benutzt und so viele Nationalgardebataillone errichtet werden, als die oben berührten Bedürfnisse es bedingen. Endlich ist

Achtens schon oben — unter Ziffer 5, 7 und 9 — nachgewiesen worden, daß mittelst der direkten und der transversalen Eisenbahnen Truppen und Kriegsmaterial mit der größten Schnelligkeit nicht nur von der Hauptstadt an die Nord- und Ostgränze gebracht, sondern auch auf jedem Punkte dieser Gränzen vereinigt werden können.

Dieses rasche Zusammenziehen der Streitkräfte wird überdies durch die ständige Vertheilung des Artillerie- und Feldbrückenmaterials im Elsaß und in Lothringen noch wesentlich erleichtert und gefördert.

### Der Plan von Gaeta,

den wir der heutigen Nummer beilegen ist, uns aus Gaeta durch Vermittlung des Herrn General Schuhmacher dorten zugesandt worden.

Wir werden in einer der nächsten Nummern eine nähere Beschreibung der Festung bringen.

In der Schweighauser'schen Verlagsbuchhandlung ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

### Die Cultur der Renaissance in Italien.

**Ein Werk**

von

Jakob Burckhardt.

Ein eleg. Band von 36 Bogen geplättetem Velinpapier gr. 8.

In gedrucktem Umschlag brosch. Preis 4 fl. oder 8½ Fr.

Das Werk schildert die großen Veränderungen im äußern und geistigen Leben der italienischen Nation seit dem XIV. Jahrhundert, und zwar vorzugsweise diejenigen, welche in der Folge für Europa überhaupt maßgebend geworden sind. Italien wird nachgewiesen als die Heimat der wesentlichsten Anschauungen und Lebensformen der modernen Welt, insofern sich dieselben dort zuerst entwickeln konnten, vermöge des frühen Individualismus und der Einwirkung des Alterthums.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

### Militärisches Bilderbuch

von

Heinrich G. F. Mahler.

Erzählungen

### aus dem Soldatenleben.

16 Bogen. elegant brochirt. 1 Thaler.

Carl Flemmings Verlag.